

„Altenburg: Provinz in Europa“ Ausstellung, Buch, Programm, Schulwerkstatt

Jeden Donnerstag zwischen 18 und 22 Uhr
freier Eintritt!

Führungen immer donnerstags 19 Uhr
und
samstags 15 Uhr,
sonst nach Anmeldung



Programm November 2007 bis Januar 2008

Alle Veranstaltungen finden im Lindenau-Museum statt.

Donnerstag, 29. November 2007, 19 Uhr Verlorene Wege

Annett Gröschner, Berlin, liest aus „Verlorene Wege – Zeitzeugenprotokolle aus der Wismut“.

Und:

Rainer Karlsch, Berlin, Wirtschaftshistoriker, Autor des Buches „Uran für Moskau“ im Gespräch mit Paul Werner Wagner, Kulturhistoriker, Berlin.

Die Sowjetisch-Deutsche Wismut-Aktiengesellschaft gehört zu den brisantesten Kapiteln der Wirtschaftsgeschichte. Das Unternehmen entwickelte sich binnen weniger Jahre zum drittgrößten Uranproduzenten der Welt. Der Wirtschaftshistoriker Rainer Karlsch legte mit seinem Buch „Uran für Moskau“ die erste populärwissenschaftliche Gesamtdarstellung der Wismut vor.

Jeden Tag fuhren Tausende Altenburger zur Arbeit in den Braunkohlentagebau, in karbochemische Werke und in den Uranbergbau. Tausende andere transportierten sie zur Arbeit oder kümmerten sich um die Infrastruktur. Nach 1990 wurden die meisten Strecken stillgelegt. Ehemals belebte Bahnhöfe verwaisten und das Wort Schichtbus ist nur noch ein Begriff aus einer anderen Zeit.

„Verlorene Wege“, so auch der Titel einer „Wandzeitung“ der Schriftstellerin Annett Gröschner und des Photographen Arwed Messmer in der Ausstellung, will diese Spuren zurückverfolgen.

Dienstag, 4. Dezember 2007, 19 Uhr Altenburg – mittiger geht's nicht

Podiumsdiskussion: Mitteldeutschland als grenzenlose Perspektive? Organisation und Moderation: Bernd Sikora, Leipzig, Architekt, Künstler, Publizist.

Gäste: Prof. Dr. Georg Frank, Wirtschaftsinitiative für Mitteldeutschland GmbH

Walter Libuda, Berlin, Maler und Graphiker

Ingo Mieske, Berlin, Architekt

Prof. Peter Schnürpel, Altenburg, Maler und Graphiker

Prof. Dr. Ingo Andreas Wolf, Professor für Städtebau HTWK Leipzig

Gegenwärtig bedrängt die Wirtschaft die Politik, hinderliche Grenzlinien aufzuheben; größere und kleinere Städte schließen sich dieser Initiative an.

Doch folgt ihr auch die Kultur, die in Mitteldeutschland Gemeinsamkeiten, aber auch starke regionale Ausprägungen besitzt?

Wohin tendiert Altenburg? Hofft es auf die Wiederbelebung der Wirtschaft durch eine Bindung an den mitteldeutschen Wirtschaftsraum und damit auf mehr Arbeitsplätze und zusätzliche fördernde Quellen für die Kultur?

Oder sucht Altenburg seine eigene Mitte, wird Ruhepol in einem sich hektisch entwickelndem Umfeld?

Die Teilnehmer der Podiumsdiskussion vertreten unterschiedliche Positionen und laden zum Nachdenken über die Zukunft der Region ein.

Donnerstag, 13. Dezember 2007, 19 Uhr Präsentation der neuen Graphik/Literatur-Edition des Förderkreises „Freunde des Lindenau-Museums“ e.V. und Lesung von Lutz Seiler

Die nunmehr siebente Edition wurde von dem Dichter und Bachmann-Preisträger 2007 Lutz Seiler (geb. 1963 in Gera) und dem Graphiker Stefan Knechtel (geb. 1964 in Dessau) gestaltet. Lutz Seiler lebt und arbeitet in Wilhelmshorst bei Berlin und leitet das Literaturprogramm des Peter-Huchel-Hauses. Stefan Knechtel lebt und arbeitet in Kürbitz bei Altenburg.

Die Editionen: 1. Peter Schnürpel / Ingo Schulze, 2. Werner Wittig / Wulf Kirsten, 3. Hartwig Ebersbach / Wolfgang Hilbig, 4. Jiří Šalamoun / Ivan Wernisch, 5. Barbara Klemm / Péter Nádas, 6. Osmar Osten / Barbara Köhler

Freitag, den 11. Januar 2008, 19 Uhr Welche Zukunft hat (welche) Vergangenheit?

Podiumsdiskussion. Moderation: Dozent der Bauhaus-Universität Weimar.

Gäste: Ulrich Hugk, Johanna Sellengk, Weimar, Architekten
Kristin Knitt, Bürgermeisterin Altenburg
Prof. Dr. Iris Reuther, Leipzig, Büro für urbane Projekte, Professorin für Städtebau in Kassel
Prof. Dr. Thomas Topfstedt, Leipzig, Professor für Baugeschichte an der Universität Leipzig

Altenburg, gelegen im einigen und doch so unterschiedlichen Europa zwischen Thüringen und Sachsen und London und Barcelona, zwischen Dresden, Weimar und Naumburg, ist eine der schönsten deutschen Kleinstädte. Eine Stadt, die mit finanziellen und sozialen Problemen kämpft und zugleich reich ist an kultureller Substanz, die in ihrer Tradition besteht. Diese Stadt erscheint vor dem Hintergrund der EU in vielerlei Hinsicht als ein außergewöhnlicher Präzedenzfall für internationale Entwicklungen. Die Teilnehmer des Projektes „Altenburg: Provinz in Europa“ wollen dazu beitragen, diese Vorgänge und zugleich die sich daraus ergebenden Chancen bewußt zu machen. Auch bei dieser Podiumsdiskussion sind die Besucher eingeladen, teilzunehmen am Nachdenken über die Besonderheiten der Stadt.

Freitag, den 18. Januar 2008, 19 Uhr Die Neue Museumsinsel Berlin

Der Generaldirektor der Staatlichen Museen zu Berlin, Prof. Dr. Peter-Klaus Schuster, stellt den Masterplan für die Neue Museumsinsel Berlin vor.

Für Bernhard August von Lindenau war die Entwicklung der Berliner Museen von höchstem Interesse, das läßt sich sowohl am Aufbau seines Museums wie auch an Einzelwerken ablesen. Heute richtet sich wieder der Blick auf diese einzigartige „Bildungslandschaft“, die 1999 von der UNESCO als Weltkulturerbe eingestuft wurde. Das Konzept versteht das Ensemble der fünf historischen Bauten als eine inhaltliche Einheit, respektiert aber die architektonische Autonomie der Museen, die Kunst und Kultur aus über 6000 Jahren präsentieren: des Alten Museums, der Alten Nationalgalerie, des in der Sanierung befindlichen Neuen Museums, des neueröffneten Bode-Museums und des Pergamonmuseums.

Sonntag, den 20. Januar 2007, 11 Uhr

Finissage der Ausstellung „Altenburg: Provinz in Europa. Eine künstlerische und kulturtopographische Anthologie“.

Matinee für Wolfgang Hilbig

Die letzte Veranstaltung im Rahmen des Projektes „Altenburg: Provinz in Europa“ ist dem Dichter und Buchner-Preisträger Wolfgang Hilbig gewidmet. Hilbig, einer der „sprachmächtigsten deutschen Autoren der Gegenwart“, wurde 1941 in Meuselwitz, einer kleinen Stadt nahe Altenburg, geboren und starb am 2. Juni 2007 in Berlin.

In Erinnerung an Hilbig, der „sein eigenes Leben in Literatur verwandelte“, indem er „rückhaltlos“ davon erzählte (Ingo Schulze) und in Verantwortung gegenüber seinem Werk, werden am Projekt beteiligte Künstler, Schriftsteller und Architekten, aber auch Theaterleute und Bürger der Region selbst ausgewählte Texte Wolfgang Hilbigs lesen.